



Rund um den Schillersaal bildeten Neuntklässler des Schillergymnasiums gestern eine Menschenkette, um an die Vertreibung der Juden am 22. Oktober 1940 zu erinnern.

Foto: Christoph Breithaupt

Menschenkette des Gedenkens

Schüler des Schillergymnasiums erinnerten mit ungewöhnlicher Aktion an Judenvertreibung 1940

Mit einer Menschenkette gedachten gestern rund 150 Neuntklässler des Schillergymnasiums der Vertreibung und Vernichtung der Ortenauer Juden durch das Nazi-regime. In der großen Pause hielten sich die Schüler an den Händen und umrundeten damit das Schillersaal-Areal komplett.

VON URSULA GROSS

Offenburg. »Dieses Bild prägt sich ein«, vermutete Manfred Keller, Schulleiter des Schillergymnasiums. In der großen Pause bildeten rund 150 Schüler eine Menschenkette rund um den Schillersaal. Damit wollte man einen etwas anderen Weg der Erinnerung an die Vernichtung der Offenburg und Ortenauer Juden durch das Naziregime gehen,

hatte Christine Schmitt, Leiterin der Fachschaft Geschichte, diese spektakuläre Aktion geplant.

Gedacht wurde dem 22. Oktober 1940, dem Tag, an dem alle Offenburg und Ortenauer Juden im Schillersaal zusammengetrieben worden waren. Mit 6000 Leidensgenossen wurden sie mit Zügen in das Lager Gurs in den französischen Pyrenäen verschleppt. Wer dort trotz schrecklicher Lagerbedingungen überlebte, wurde ab August 1942 ins Konzentrationslager Auschwitz deportiert und getötet.

Ruhig und nachdenklich

In der zweiten großen Pause standen also rund 150 Schülerinnen und Schüler der jeweils neunten Klassen mit weit ausgestreckten Armen an den Außenwänden des Schillersaal-Areals. Ruhig und nachdenklich, aber gesprächsbereit für Auskünfte. Ihre Kette

reichte gerade um das Gebäude, verstärkt wurde sie mit Carmen Lötsch, städtische Kulturchefin, Wolfgang Gall, Leiter des Ritterhausmuseums, und Historiker Martin Ruch.

Viel Aufmerksamkeit

Die Aktion erreichte tatsächlich eine breite öffentliche Aufmerksamkeit. Passanten und Mitschüler informierten sich bei den gut vorbereiteten Schülern über den Sinn und Hintergrund der Sache. Austauschschüler Dylan Lone (16) aus Wisconsin/USA wusste von seinem Gastgeber-Schüler Alexander Komyakov (15) von der Geschichte der deutschen Judenvernichtung. Beide Schüler erklärten, dass sie auch dafür in der Menschenkette stehen, »damit sich dieses Verbrechen nie mehr wiederhole«.

Dass das eine gute und sinnvolle Aktion war, bestätigte auch Sophia Stern (14). »Wir

haben damit mehr Menschen angesprochen«, als etwa in einer Abendveranstaltung. Carlo Renner (14) erinnerte sich an Berichte der Zeitzeugin Eva Mendelssohn-Cohn, die regelmäßiger Vortragsgast im Schillergymnasium ist. »Es ist ja unser Schillersaal«, so Carlo, »er gehört zur Schule und damit in unser Gedenken eingeschlossen«.

Generation »Flashmob«

Diese Menschenkette habe Anlass für Gespräch gestiftet, waren sich Geschichtslehrer und die aktiven Schüler einig. Nach einer knappen halben Stunde war alles vorbei. Doch die Generation »Flashmob« hatte auf ihre Weise gezeigt, dass sie die Schicksale der jüdischen Mitbürger nicht vergessen hat. Zumal gerade im Schiller-Schulhof eine Gedenktafel und eine kleine Skulptur sie jeden Tag darauf aufmerksam machen.